

Die Welt der Frau

Die Frau in der Karitas

Von Gertrud Waagen.

Das selbstlose Wirken auf dem Gebiete der christlichen Karitas ist das ureigene Arbeitsfeld der ideal veranlagten Frau. Das christliche Altertum gibt uns dafür die herzlichsten Beispiele, das Mittelalter mit seinem großen selbstlosen Frauengesellen vervollständigt das Bild der christlichen Liebe, und unsere Zeit mit ihrer weiblichen Faktions-Wirkung ist ebenbürtig dem christlichen Altertum und dem wechselseitigen bilden Mittelalter.

Die christliche Karitas hat ihren Ursprung in der großen Liebe, und Heilsmission des Heilands. Von ihm wurde die große Gottesidee selbstlosen Hingabe geprägt und von seinen Getreuen wurde sie übernommen in freudiger Vereitschaft als kostbares Erbe. So entstand das göttliche Wirkeln auf dem Gebiete der christlichen Karitas. Physisches und moralisches Elend hat sie gelindert zu jeder Zeit. Die Frau hat dabei Groches geleistet und die Liebesträgheit des Mannes oft weit übertroffen. Das muß man ihr zur Ehre lassen, wenn es auch zum Teil in ihrer Eigentümlichkeit liegt. Ihr feines Empfinden, ihr schnelles Einsehen in die Rücksicht anderer und ihr schnelles Empathie des Muttermitleids prägt sich eben zu einer Jüngerin der Karitas. Schwester und Mutter will sie sein und andere begleiten. In diesem Sinne wirken unsere Ordensgenossenschaften nun seit Jahrhunderten. Statistiken können nicht widerlegen was stills Liebe wirkt. Aber die christliche Karitas will ja nicht durch Gaben glänzen, sondern in Liebe dienen.

Mittelstil wäre besonders das moralische und soziale Elend unserer Tage, wenn es nicht Frauen gäbe, die mit weichen Händen Balsam tröpfeln in blutende Wunden. Noch größer wäre das Kinderelend und noch trauriger stände es um Jugend und Alter. Viel leisten die organisierten Frauengesellschaften, aber sicher gleichzeitig auch viel, wenn auch nicht auf so umfassendem Gebiete durch verborgene Liebesträgheit. Über die Organisationen sollen und müssen an erster Stelle gewürdigt werden. Sie umfassen jedes Alter und Geschlecht und posen sich jeder Notlage an. Aber sie sollen hier nicht aufgezählt werden, denn sie sind ja viel zu bekannt. Nur die Frau auf dem Gebiete der Karitas soll hier gewürdigt werden.

Besonders ist es nun die Unverheiratete, die sich des Elends erhebt. Freiwillig hat sie oft auf die Ehe verzichtet. Mütterliche Mutterhaftspläne hat sie nicht zu erfüllen, aber in Mütterlichkeit will sie den Armut und dem Elend dienen. Das drückt ihrem Leben einen hohen Adel auf und stempelt sie zu einer Jüngerin der Liebe. Unsere Zeit ist reich an solchen Frauen, die die große Gottesidee selbstlosen Diensten hütten und nähren wie ein heiliges Feuer. Vögele es weiter breiten und flammen und seine gothische Mission erfüllen in einer schweren Zeit.

Richtige Kinderpflege

Eine Mutter schreibt uns:

Nachdem mir die Mutterberatungsstelle über die Sie in der letzten Nummer der „Wld. Blg.“ berichtet, seit Jahren die Eltern geweisen ist, an der ich Aufklärung und Anleitung zur Pflege und Ernährung meiner drei kleinen Kinder gefunden habe, möchte ich allen auf das Wohl ihrer Kinder bedachten Müttern diese Gelegenheit empfehlen. Was ich dort zu hören und in den Schriften zu lesen bekam, kann ich nun aus Erfahrung bestätigen und habe eingesesehen, wie wichtig es ist, daß ein Kind von Anfang an die richtige Pflege und Ernährung hat. Von großer Wichtigkeit ist bei der Pflege der Säuglinge die Pünktlichkeit. Wo Kinder im Hause sind, wird der Tag durch sie eingetragen und nicht durch die Erwachsenen. Wie oft höre ich von bekannten Müttern, daß sie nachts keine Ruhe haben, daß Kind eins, zwei, in sogar dreimal melde. Woher kommt das? Weil sie von Anfang an nicht energisch vorgegangen sind. Das Kind muß gleich daran gewöhnt werden, daß es nachts keine Ruhe bekommt; manche Mutter oder Großmutter erscheint das vielleicht grausam. In einer kleinen Wohnung scheint es schwieriger, das Kind nachts schreien zu lassen; aber besser, gleich zu Anfang ein paar unruhige Nächte, wenn dadurch das Durchschlafen des Kindes erzielt wird. Auch der Vater, der nicht gern in seiner Nachtruhe gestört werden will, wird zu Anfang gern ein paar unruhige Nächte mit in Kauf nehmen, wenn er dann bei konsequenter Durchführung später ungestörte Ruhe hat. Man muß zunächst die Nacht für den Säugling nicht zu lang machen, gibt ihm abends um 11 Uhr die letzte Mahlzeit und morgens um 4 Uhr die erste. Am nächsten Tage läuft man ihm bis 4½ Uhr schlafen, dann bis 5 Uhr und so weiter, bis er

Ich weiß mir nichts Besseres, als ein pflichtgetreues Werk! In der Ferne alles Rechte, Liebe und Freude denken können und, heimgelehrt, es nicht anders finden, jenen Gedanken als wahr, jedes Träumen als wirklich — das ist Glück!

2. Auflage 1928.

Die Pflege des Gemüts

(Nachdruck verboten.)

Von Anna Gade, Neu-Stedt.

Ein Wort, das uns heute in den Wiederaufbauanstrebungen unseres Volkes allüberall entgegenklingt, ein Wort, das wie kein zweites eine überwältigende Fülle von herzwarmer Idealismus und begeisterter Vaterlandsliebe in sich trägt, ist das von der „Erziehung“ unserer Jugend.

Neben dem Ausbau und den Reformen auf dem Gebiete der Kirche und des Schulunterrichtes, neben Volkshochschulen und manchem andern seien die Leibesübungen beiderlei Geschlechter von der Anmut der rhythmisch-gymnastischen Turn- und Tanzübungen bis zur Leicht- und Schwierigkeit und ihren sonstigen zahlreichen Formen im Brennpunkt der Erziehung und beginnen schon bei den Kleinen und Altkleinsten. Wiederbewegung und Sport haben heute eine ungeahnte Bedeutung gewonnen und erfreuen sich einer wachsenden großzügigen nationalen und privaten Förderung und Unterstützung.

Doch der Sport in all seinen ungezählten Formen allüberall und in jedem Halle, so segenreich und erzieherisch er auch wirkt, nur genau so weit getrieben wird, wie es der Jugend dierlich und förderlich ist und nicht übertrieben und in seiner Bedeutung und seinem Wert missverstanden wird, wird mit Bestimmtheit behauptet, und fraglos auch aus ehrlicher Überzeugung und zu meist auch mit vollem Rechte.

Dennoch trifft man heutzutage nicht allzu selten junge Leute beiderlei Geschlechts, bei denen diese im Brennpunkt stehende körperliche Erziehung sich auf Kosten nicht weniger wertvoller innerer Eigenschaften vollzog, junge Menschenkinder, in denen

nach 14 Tagen von 10 bis 6 Uhr durchschläft, der Magen des Kindes und die Mutter also acht Stunden Ruhe haben. Um Tage braucht ein normales Kind nur alle vier Stunden Nahrung zu bekommen, das wäre also um 6 Uhr, um 10 Uhr nach dem Baden, mittags um 2 Uhr, nachmittags um 6 Uhr und abends um 10 Uhr. Viele Mütter meinen nun, man darf das Kind nicht aus dem Schlaf nehmen. Das schadet aber gar nichts. Nach ein paar Tagen hat es sich schon an die Zeiten gewöhnt und es ist ersaumlich, wie pünktlich es sich dann immer meldet. Dann darf man es aber auch nicht warten lassen; denn sonst gewöhnt es sich das Schreien an und weiß instinktiv: wenn ich schreie, bekomme ich zu trinken.

Ich habe meine Kinder leider immer nur drei bis vier Monate nähen können; mit Kuhmilchverdünnungen und sogenannter Butterzehrung sind meine Kinder gut gebildet, ohne doch eine ernste Störung, wie Durchfall, eingetreten wäre. Ich habe mich allerdings sehr streng an die Regel gehalten und nie mehr als 200 Gramm zu einer Mahlzeit gegeben. Ein Kind soll überhaupt nie mehr wie 1000 Gramm Flüssigkeit den Tag haben. Vom fünften Monat habe ich mittags Gemüse oder Kartoffelsuppe mit Obst dazugegeben, mit neun Monaten essen sie fast von allem mit, bekommen nachmittags einen Brotsack in Milch eingeweicht und abends um 8 Uhr die letzte Flüssigkeit. Ich habe häufig bemerkt, daß die Mütter ihre Kinder überfüttern, indem sie den Kleinen alle zwei Stunden die Flasche reichten, ihnen auch schon früh Eier und Fleisch geben. Ich habe meinen Kindern bis zu zwei Jahren keine Eier und kein Fleisch gegeben, dafür viel Fleischspeisen mit Obst, Gemüse und reichlich Butter; und habe stets gesunde und kräftige Kinder gehabt.

Die Frau wählt dem Manne über den Kopf

Seitdem den Frauen weitgehende politische und staatsbürgliche Rechte eingeräumt sind, ist manche Vertreterin des schönen Geschlechts zu Amt und Würden gelangt. Das Wort von der freien Fahrt für den Tüchtigen hat sich auch die Gemeinde in je (St. Emden) zur Richtschnur genommen als sie länglich vor die Aufgabe gestellt wurde, sich einen neuen Gemeindevorsteher zu wählen. Fräulein Marie Wagner, die bereits verschiedene Beweise der Klugheit und des Weiblichen gegeben hatte, wann es sich um die Wahrung der Interessen der Gemeinde handelte, wurde einstimig zum Gemeindeschreiber gewählt. Sie ist der erste weibliche Dorfschulze Deutschlands. — In Baden ist etwa gleichzeitig der erste weibliche Gerichtsassessor ernannt worden. An der Berliner Universität befand eine Dozentin der Biologie, Dr. Rhoda Erdmann, den Professorat. Die technische Hochschule Danzig hat zum ersten Mal an einer Dame (ein Prof. Krüger) die Würde des Dozenten verliehen.

Anderwohl ist man schon längst weiter. In Amerika hat man eine Kinohauspielerin zum Oberamt ernannt. Allerdings nur ehrenhalber. In allem Ernstlich ist eine Dame unter den Chefs der Londoner Polizei vertreten. Und die Union der Sozialrepubliken hat sogar zwei weibliche Generäle. Dazu kommt folgende Schreckensnachricht aus England: „Ein englischer Gelehrter stellt die Behauptung auf, daß die Frauen im Vergleich zur Vorkelegeszeit ein erhöhtes Maß an Gewalt zeigten. Er führt das Gräueltreten einmal auf die durch die Beizverhältnisse bedingte erhöhte Körperleistung, vor allem aber auf die immer mehr zunehmende spirituelle Betätigung der Frau zurück. Nach seinen Erfahrungen ist bei den Frauen gegenüber den Vorkelegesjahren der Brustaufbau breiter geworden, sie haben längere Arme sowie größere Hände und Füße bekommen. Der Gelehrte hat an einer großen Anzahl von Schneiderin, Schuhmacherin, Schuh- und Handschuhfabrikanten eine Rundfrage gerichtet, die ergeben haben soll, daß die gegenwärtige Durchschnittsgröße der Frauen die früheren Maße um zwei bis drei Nummern übertragen. Diese Entdeckung findet ihre Bestätigung durch die Angabe eines Fachmanns der Handschuhbranche, der sagt, daß noch vor ein paar Jahren sehr häufig die Damenhandschuhnummer 5½ verlangt wurde, während die Durchschnittsgröße 6½ bis 6¾ war. Heute hat man für die kleinen Nummern keine Interessenten mehr. Der Durchschnittsdamenhandschuh hat jetzt Nummer 6½ bis 6¾.“

Man sieht, die Frau wählt dem Manne in jeder Beziehung über den Kopf. Es soll uns gar nicht wundern, wenn wir nächstens in den Zeitungen etwas folgender Art finden werden: „Junge Männer mit häuslichem Wesen, perfekt in Kochen und Säuglingspflege, sucht berufstätige Dame kennen zu lernen zwecks späterer Heirat.“ — Heiße, wie das heißt! — Prof. Dr.

Praktische Winke

× Für die sorgsame Hausfrau. Aus schadhaft gewordenen, vielfach geschrumpften, unansehnlichen Wäschenäcken lassen sich im bürgerlichen Haushalt mit einem Gefäß und gutem Willen wieder ansprechende Stücke herstellen. Man schneide z. B. bei Hemden und Nachthemden die brüchigen, ausgezögten Teile an Hals, Ärmeln, Schulter und Saum heraus, trenne dann die Röhre auf oder schneide den Stoff sauber von den Rüschen ab. Man erhält dabei die glatten, großen, verwendbaren Teile des Kumpfes. Aus diesen Stücken lassen sich, wie ich es selbst ausgeprobt habe, Käne in Minuten fertigen, Mädchen-nachtrochen, Mädelhemden. Auch zu Badewäschekleidung sind diese Rüschen gut zu verwenden, falls es sehr feine Wäschesstücke ist; andenklich ebenfalls man Wäsche heraus. Bei älteren Bettwäschen schneide man die brüchigen Mittelteile heraus, die beiden guten Stücke, ein zusammengeknüpft, ergeben noch ein Kindbettwäsche. Sind sie schon im ganzen genügend dünn und schadhaft geworden, so verwenden man sie zu Plättchettbegügen, oder man näht Schuhbündchen für gute Kleider daraus, Begüge für leichtempfindliche Wäschestücke, für seidene Lampenschirme, um sie zeitweise — z. B. während der Sommerreise — gegen Sand und Licht zu schützen. Die Käne und Wäsche unter der Bettwäsche finden vielfache praktische Anwendung. Sie lassen sich ebenso gut verwenden für Knabenunterhosen, wie für Kleider für Buben und Mädel. Ja, mit dem Deaunschen Dunkelblau eingefärbt, lassen sich die beliebten Reformbeinkleider für die Mädchen daraus herstellen. Selbst die kleinen Wäschesstücke des Babylebens lassen sich zweckmäßig umarbeiten. Zwei bis drei Bettwäschen, die zusammengeknüpft, ergeben ein Kindbettwäsche. Die Oberbettwäsche werden aufgeschnitten zu glatten Teilen; davon werden zwei Stück zusammengeknüpft. Das so entstehende Überbettwäsche ist die Stepp- oder Wolldecke des Kindbettwäsches, verziert man noch mit einigen Sämmchen oder einem schmalen Broschenschal. Erhält nur noch das Kopfkissen. Das verfestigen wir aus dem Bezug der Wickelmattre. Hier sehr groß, so gewinnt man auch zwei Kopfkissenbezüge daraus, die, passend zum Überbettwäsche, mit Sämmchen oder Einsatz verarbeitet werden. Auch die kurzen Unterhosen und die langen krausen altenrocken lassen sich noch zu einem modernen Unterleib umarbeiten. Man trennt den Rock vom Bunde los, ebenso die Unterhose vom Gürtel, und macht beide Stücke zusammen. Eine überflüssige Weite hält man durch ein Bündchen, das man durch eine Schlaufe führt, aufzumachen. So lassen sich die verschiedensten alten oder abgedienten Wäschesstücke noch nutzbringend verwenden.

× Fleisch- oder Delikte sind aus hellem Leder schwer zu entfernen. Immerhin versucht man folgendes Verfahren: Sowie man den Fleisch bemerkt, bestreut man ihn ziemlich dick mit feingepulverten Magnesia und läßt dies eine Stunde darauf. Dann entfernt an diese Schicht vorsichtig, reibt die Stelle mit einem weichen, wollenen Tuch gut nach und sieht, ob der Fleisch schon etwas weniger sichtbar geworden ist. Meist muß man das Fleisch mit Magnesia mehrmals wiederholen. Man kann die Schicht auch über Nacht darauf lassen, und wenn der Fleisch gar nicht weichen will, ein heißes Plättchen, handbreit darüber entfernt, kurz Zeit darüber halten, weil die Wärme leichter das Fleisch mit der Magnesia verbindet. Immer wieder das Leder mit weissem Lappen oder Watte abreiben.

× Bleistiftstiele aus Wäsche entfernen. Gemüthliche Bleistiftstücke verschwinden durch gewöhnliches Waschen und Auskochen der Wäsche: Nieden von Tintenblei müssen mit Klebeflasche behandelt werden, und zwar werden die betreffenden Stellen mit kaltem Wasser besprenkt und in ein Gefäß mit füllendem Wasser, in welchem man vorher einige Abzüglich Wasser gut aufgelöst hat, gehalten, bis sie schwinden. Das Leinen muß nachher wiederholt in heißem Seifenwasser gewaschen und in Eiswasser gepült werden.

× Obststücke aus Wäsche entfernen. Gemüthliche Obststücke verschwinden durch gewöhnliches Waschen und Auskochen der Wäsche: Nieden von Tintenblei müssen mit Klebeflasche behandelt werden, und zwar werden die betreffenden Stellen mit kaltem Wasser besprenkt und in ein Gefäß mit füllendem Wasser legen, dem auf geheizt Alter ¼ Liter Salzgeist beigefügt wird. Dann spült man die Wäsche und wascht sie nochmals nach.

Die „Welt der Frau“ erscheint unter Mitwirkung des Katholischen Deutschen Frauenbundes.

das schönste und pflegebedürftigste, das Gemüt, verkümmert und vernachlässigt liegt, und die in offenkundiger Verabschmähung und Missachtung des modernen Schlagwortes „Erziehung“ den Wert des Menschen nur noch nach seinem Kulturreining, seiner Ausdauer im Staffellauf und sonstigen sportlichen Leistungen berechnen. Aktuelle Humoristika, wie das moderne Heiratsgeschick eines jungen Mannes, in dem es färglich steht: „Kochen und Haushalt Nebensache, Klimmzug, Kopftanz, Riesenschwung, sowie Tennis-, Schwimms- und Rudermeisterschaft dagegen Bedingung!“, sind hoffentlich weniger als Zeitdokumente, sondern als aktuelle Scherze zu bewerten; aber vielleicht gibt ihre ironisch-kritische Färbung und doch etwas zu denken auf.

So sorgsam und intensiv diese gewiß nicht genug zu lobende moderne Kinderpflege der beidenseitigen Geschlechter betrieben wird, so bringend notwendig ist für den Wiederaufbau unseres Kaiserreichs und bei der Erziehung unserer Jugend auch die Pflege des Gemüts. Denn wo das Gemüt verkümmert und veratmet ist, wäre alle sonstige Erziehung, geistige und körperliche, nur ein hohler und zweifelhafter Gehinn.

Dass die Pflege des Gemüts gegenüber den sonstigen Erziehungsbedürfnissen noch vielfach zu kurz kommt, davon kann sich ein nachdenklicher und aufmerksamer Beobachter, und jeder, der es wirklich ernst mit dem Wiederaufbau und unserer Zukunft meint, leider Gottes nur allzuflustig überzeugen. Vieles auch zu den von uns abhängigen Kreaturen, Käfern und Schaben mit dem Tier schon frühzeitig in ein Kindbettwäsche zu pflanzen, sollte einer der ersten und vornehmsten Erziehungsaufgaben sein! Leider aber wird, besorgt und unbewußt, in dieser Hinsicht viel verschwendet und schadhaft gefehlt. Schon in dem kleinen Kind schamlos erfahrungsgemäß nicht selten eine öffentliche Freude, wenn auch eine naive und unverantwortlich empfundene, an kleinen Kindern, kommt es mit einem Tier in Verbindung, das ihm durch seine Erziehung und sein geschultes Verhalten lehrhaft durchdringt, vielleicht einem Hund oder einem Schaf oder Ziegenlämmchen, so heißt es ein kleiner Dreikäsehoch als ersteres nur zu gern das Kindchen, um dem völlig unfähigen Tier ohne jede Veranlassung einen Auftritt zu verschaffen, oder es schlägt ihm mit dem Stock oder was es sonst gerade in der Hand hat, ohne weiteres ins Gesicht. Wie häufig kann man da beobachten, daß die Mutter oder Eltern die „Tourage“ und das „dröllige“ Klopfen des hoffnungsvollen kleinen Kraftmeisters noch obenstehend voll Stolz belächeln und bewundern und womöglich gar zu neuen Attacken anspornen, anstatt schon bei den ersten An-

zeichen solcher bedenklichen Freunde an kleinen Grausamkeiten, denen oft nur allzu schnell größere und schlimmere folgen, an das Gemüt des Kindes zu appellieren, ihm Liebe zu dem „armen Tiere“ einzuflößen und Mitleid und Erbarmen zu lehren.

Jeder nachdenkliche Erzieher und vor allem jede Mutter sollte sich sagen, daß sie durch ein solches Verhältnis oder gebotenes Geschicklichkeitsfolgen folch eines „drölligen“ Draufgängers verschändigt, nicht nur an der mißhandelten Kreatur, sondern vor allem an dem Kind selbst und im weiteren an der Zukunft unseres Volkes. Wenn in der Jugend in der Pflege des Gemüts fehlt, ist es dann ein Wunder, wenn so mancher erwachsene Mensch zum Entsehnen seiner Witwen mit vollem Bewußtsein unseres Volkes wäre heute gewiß kein so furchtbare, wenn nicht für so vielen schon in früher Jugend jede Pflege des Gemüts gefehlt hätte. Sentimentalität, die nicht mehr in unsere Zeit einpaßt und Wertung des Gemüts haben nichts miteinander gemein. Aber wenn im Winter bei den Schläfrüsten sich auf Seite der Gewachsenen, ungeachtet behördlicher Vorschriften, keine Hand rückt und kein Mund sich öffnet, um halbwüchsige Kinder, die hell jauhend vor Vergnügen über das qualvolle Todesschicksel das blutige Schlachtopfer in toller Freude umtanzen, auf das Ungeheuerlichste aufmerksam zu machen und von diesem Schauspiel energisch zu vermeiden, so ist das eine nicht scharf genug zu rigende Gemütsstärke oder eine unvergleichliche Gedankenfähigkeit, die selbst mit den allerkleinesten Erziehungsprinzipien vereinbar ist. Der „Schrei der Tierseelen“ gehört gewiß nicht in das Reich sentimentaler Verstiegengkeiten. Er ist tief begründet in den Mängeln unserer Erziehung, in der manchen Pflege unseres Gemüts, jenes deutschen „Spezialitäts“, den man nicht ungefähr verloren und als etwas nicht mehr Preiswürdiges in die Kumpelammer wirtschaftet. Ein Kind, das schon früh ein warmes Herz auch für das Tier hat, kann trotz aller etwaigen sonstigen Mängel kein schlechter Mensch werden, ja wie der indelobige Egozene, der fast und teilnahmslos gegen die ihm unterstellte und von seiner Gnade abhängige Kreatur ist, trotz aller sonstigen blendenen Geistes- und Körperwollust, kein wirklich außer Mensch sein kann.

Darum an alle, denen als heiligste Aufgabe und schwerwiegender Verantwortung die Erziehung unserer Kinder anvertraut ist, insbesondere unsere Mütter, die dringliche Mahnung: Vergesst ob aller sonstigen lobend-werten Erziehung, vor allem die Pflege des Gemüts nicht!

Modenzentrale Carl Giesecke

Dresden-II., Viktoriastraße 11 / Fernsprecher 20594

In- u. ausländische Fachblätter für Herren- u. Damen-Moden Schnittmuster-Aufstellung. 8 Favorit-Schnitte vorrätig! — Gländiger Eingang von Neuheiten. —